



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Göttlicher Liebs-Zeiger/ Das ist: Vollkommniste und außerlesniste Anleitung Zur Göttlichen Lieb

Pennequin, Pierre

Augsburg, 1700

§. 1.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47408](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47408)

bra visibiliber : Pedes ad ambulandum. Sed quò? quò mo-
verit bona voluntas, quæ militat Imperatori; manus ad ope-
randum; Sed quid? quod iusserit Charitas, quæ inspirata
est à Spiritu sancto. Membra ergò videntur, cum moventur;
Qui jubet intus, non videtur; Et quis intus jubeat, pro-
pe ille solus novit, qui jubet, & ille intus, cui jubetur. S. Au-
gustinus.

Das fünff und zwanzigste Capitul.

Wie die H Lieb die Defect und Unvollkommenheiten
des Nächsten mit Gedult übertrage?

S.

Ech hab mich oft schon verwunderet/ warumb doch
der Apostel/ indem er die Theil oder Zweig der
Lieb gegen dem Nächsten/ in welche sie sich auß-
breitet/ erzehlet/ vor allen andern am ersten sehet : Cha-
ritas patiens est : Die Lieb ist gedultig. Welches er
auch mit andern Worten noch zweymal zu widerhohlen
scheinet/ da er also spricht : Charitas omnia suffert, omnia
sustinet. Die Lieb übertraget alles/ die Lieb stehet
alles auß. Wodurch so viel angedeutet wird/ daß man
vor allem dasjenige mit Gedult übertragen solle / was
einem von dem Nächsten/ so er liebet/ zugefüget wird. Es
hat nemlich der Apostel wol gesehen / und will demnach/
daß wir es auch sehen möchten / daß niemand besser und
vollkommener liebe / als wann er dem Nächsten / welcher
ihm wegen seiner Defect überlästigt ist / nichts destoweni-
ger liebet / und mit Gedult übertraget. Dem heiligen
Paulo stimmen bey alle heil. Väter/ welche solche Ge-
dult in der Lieb allzeit am höchsten geschätzet haben. Ni-

r. Durch
die Gedult
wird die
Lieb gegen
dem Näch-
sten pros-
biret.

*In verbis
Apo. 23.*

hil æque amicum probat, quemadmodum quæris portatio.
Nichts beweiset mehr einen Freund oder Liebhaber
als die gedultige Übertragung einer Beschwerneß/
saget der heilige Augustinus. Aristoteles ist der Mei-

nung / man solle nit allein die Beschwerneßen des Näch-
sten gern und mit Freuden übertragen / sondern solche auch
dissimulieren / entschuldigen / verkleinern / und bemäng-
len. Ja so gar wird / nach Meinung des heiligen Grego-

*Hom. 15.
in Ezech.*

rii / die Grösse der Lieb / nach der Grösse der Gedult
abgemessen : *Tantum quisque portat, quantum amat.*

2. Gleich
wie die
Lieb Göt-
tes gegen
den Men-
schen.

Eine Mutter übertraget so viel verdrüßliche Beschwer-
den ihres Kinds nicht allein gern und willfährig / sondern
auch mit Freuden / weil sie solches liebet. GOTT selbst
wäre nicht so mildreich / gütig und barmherzig gegen den
Sünder / wann er selbigen nicht liebete / und also die Lieb
ihne in der Gedult unüberwindlich machte : Also zwar /
das wahr ist / was der heilige Gregorius saget : *Si amas,
portas. Wann du liebest / so übertragest du auch gern
die Fähler.*

*L. 2. in
Ezech.*

Der Apostel hat uns recht und billich ermahnet / daß /
wann wir das Gesaß Christi / welches ein Gesaß der Lie-
be ist / erfüllen wollen / einer des andern Beschwerneß /
andern Defect / gedultig übertragen müsse. Der heilige
Gregorius deutet ganz wol an / daß ohne diese gegenein-
ander tragende Gedult die Gemeinschaft der Kirchen
nicht bestehen könne : Dann gleich wie in einem irdischen
Gebäu / ein Stein den andern tragen muß / und wann er
sich dessen weigern sollte / das ganze Gebäu zu Boden fallen
würde ; Also ergeheth es auch in dem Geistlichen Gebäu
der streitbaren Kirchen. Dann gleich wie ich / saget
dieser heilige Lehrer / die Sitten der jenigen übertrage /
welche noch in denen guten Übungen nicht recht er-
fahren / und unwissend seynd ; Eben also haben die
jenige

jenige auch mich mit Gedult übertragen / welche mir in der Forcht Gottes vorgangenseynd und geduldet haben / damit / indeme sie mit mir Gedult getragen haben / ich auch mit andern geduldig sey. Und sie selbst seynd von ihren Vorsahren geduldet worden (a.)

Vielleicht hat dieses uns auch wollen andeuten jener alte Einsidler / welcher / als er einem andern Alten / so einen Todten auf seinem Rücken zur Begräbnuß getragen / ungeschicklich angetroffen / zu ihm gesagt hat: Mortuum portas? ah vivos porta. Trägest du einen Todten? Ey / wolan so übertrage auch die Lebendige. Gleich als wäre das letztere weit sätreflicher und verdienstlicher.

Die Übertragung der Defect und Unvollkommenheiten / müssen wir einer gegen dem andern aufüben. Dann ein jeder hat seine Mängel und Unvollkommenheiten. Der Acker unsers Herzens ist sowol voller Distel und Dorn / wie der andern / und oft noch viel häufiger mit Unkraut bewachsen / also / daß andere an uns mehr zu übertragen finden / als was wir an ihnen gedulden müssen / ob wir uns gleich zum öfftern das Gegenpiel einbilden.

Es kamme ein mal zu der seligen Magdalena Ursula als ihrer Vorsteherin ein gewisse Closterfrau / und brachte allerhand Klagen und Erzehlungen vor / was diese oder jene von ihren Mitschwestern für Mängel und Defect an sich hatten / und gab dabey folgenden / ihrer irrigen Meynung nach / heilsamen Rath / daß man nemlich zwey Clöster solle aufrichten lassen; In dem einen sollten verbleiben alle unvollkommne / Melancholische / Geschwähige / Träge und Murrende; In dem andern aber alle Vollkommne / welche nemlich der Tugend obliegen / die Clösterliche Satzungen streng halten / und den

übertrage
einer des
andern
Defect.

4. So
schicht.

Tri:

Frieden lieben. Worauf die würdige Mutter sie fragete/ in was für ein Closter auß beyden sie dann eingeschlossen zu werden verlange? Sie gabe zur Antwort: Sie verlange in das Bessere/ in welchem sie in grösserer Ruhe und Fried leben möchte. Und ich / widersetzte die Vorleserin / wollte das andere mir außerswählen Theils / weil ich auß der Zahl der Unvollkommenen bin; Theils / damit ich mehr Gelegenheit hätte / die Tugend zu üben / und das Widerwärtige zu ertragen. Eben di es rathet uns die heilige Lieb.

(a.) Nam sicut ego mores eorum tolero, qui adhuc in conversatione boni operis rudes sunt, ita & ego ab illis toleratus sum, qui me in timore Domini præcesserunt, & portaverunt, ut portatus portare discerem; Sed ipsi quoque à majoribus suis portati sunt. S. Gregorius l. 2. in Ezech. hom. 13.

S. 2.

Welche Ding am meisten / und wie lang sie in andern mit Gedult zu übertragen seynd?

Man muß die Defect von Natur mit Gedult übertragen.

Die Defect oder Unvollkommenheiten/ so ein Mensch von der Natur hat/ als zum Exempel/ einen Mangel eines reiffen Verstands/ einen Abgang der Gedächtnuß / eine stamblende Zung / eine angebohrne Langsamkeit in allen Sachen / und dergleichen / welche nicht auß eigener Schuld / sondern vielmehr auß einer schlechten Zucht der Elteren/ oder anderen Zufällen herkommen/ lasset Gott bisweillen mit allem Fleiß zu / damit diese mangelhafte unvollkommene Menschen anderen Gelegenheit zur Gedult geben mögen. Der Ehrwürdige Franciscus à Pucro Jesu hatte an ihm solche einfältige und